

Dispp. Thh. Vol. 1.



Oelth 61 Q (1-34)

2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
R

Gewisse Probe  
 des Schriftmäßigen  
 Schul-Kinder Beweises  
 von  
 Ihren Seeligmachenden  
**Gläubigen!**

Wie derselbige dem Glauben der Kinder Gottes / so je gewesen sind / ähnlich sey / und wie auch sie können gewiß seyn / daß Sie eben solchen Glauben haben / bey dem frommen Gott als liebe Kinder in Gnaden seyn / und das Ewige Leben ererben sollen /

welche

Auff Anordnung

Eines Wol-Edlen und Hochweisen

SCHOLARCHALIS COLLEGII,

Wey Auffstellung 50. Junger Knaben in untersten Classen  
 des Gymnasij in öffentl. Actu dem 4. Augusti

Anno 1660.

Durch den Ehremvesten und wolgelahrten

Hn. ERNESTUM BARTHOLDI,

Wey den untersten Classen des löblichen Gymnasij  
 Collegam gehalten /

und gezeuget worden

von

D. JOHANNE Mautischen/  
 Gymnasij Gedanensis Rectore.

---

Danzig / druckt David-Friedrich Rhetz.



Der Herr wird dich segnen aus Zion/ daß du sehest das Glück Jerusalem/ dein Lebenlang/ und sehest deiner Kinder Kinder/ Friede über Israel!

**G**OTT und seyn Wort • liebende Herzen. Wenn ich an diesem X Sontage nach dem Fest der Heil. Dreifaltigkeit die Seuffzer und Thränen meines Hn. Jesu auff fasse/ und dieselbige in der Furcht des Herren bey mir erwege/ da der treue Heyland spricht/ Luc. XIX, v. 42. wenn du es wüßtest/ so würdestu auch bedencken zu dieser deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet. Und zugleich sehe/ wie man jeso der Dominicks Zeit so wol wahr nimbt/ daß sich ein jeglicher auff Einkauffen oder verkauffen bereit mache/ so hallen und schallen mir immer des Seel. D. Lutheri Worte von der Verachtung göttliches Wortes in den Ohren/ da er in der Schrifft an die Raths. Herren aller Städte in Deutschland/ daß sie Christliche Schulen auffrichten und halten sollen/ diese nachdenckliche Worte setzet/ so im andern Jesuischen Theil p. 472. f. 2 zu finden seyn: Lieben Deutschen kaufft/ weil der Mark für der Thür ist/ samlet ein/ weil es scheint und gut Wetter ist/ braucht Gottes Gnaden und Wort/ weil es da ist/ denn das solt ihr wissen/ Gottes Wort und Gnade ist ein fahrender Plazregen/ der nicht wiederkommt/ wo er einmal gewesen ist. Er ist bey den Juden gewest/ aber hirt ist hin/ sie haben nun nichts. Paulus brachte ihn in Griechenland/ hin ist auch hin/ nun haben sie den Türcken. Rom und Lateinischland hat ihn auch gehabt/ hin ist hin/ sie haben nun den Papst. Und ihr Deutschen dürfft nicht dencken/ daß ihr ihn ewig haben werdet/ denn der Undanck und Verachtung

achtung wird ihn nicht lassen bleiben/ darumb greiffst zu und halt zu/ wer greiffen und halten kan/ faule Hände müssen ein böses Jahr haben. Da gönnet uns der liebe Gott auch eine so gnädige Zeit/ daß auch kleinere Knaben bey uns aus der Schrift berichten können/ was zu unsern zeitlichen und ewigen Friede dienet. Denn was man nur einem solchen kleinen Knaben/ so bey uns ausgeübet worden ist/ für einen Spruch vorlegt/ und verständig ausfragt/ so kan er durch Gottes Gnade von den Worten/ wie sie lauten/ richtige Antwort geben/ da wird ja erfüllet/ was Gott der Herr von allen Gottsfürchtigen Eltern erfordert/ im 5. B. Mos. 6. v. 6, 7. Diese Worte die Ich dir heute gebiete / soltu zu Herzen nehmen/ und solt sie deinen Kindern schärffen/ und darvon reden/ wenn du in deinem Hause sitzt/ oder auff dem Wege gehest: Wenn du dich niederlegest / oder auffstehest. Solches schärffen wollen wir nun gerne in Schulen fortschicken/ und vielen in der Schrift unerfahrenen Eltern ihre Kinder nach Hause senden/ welche in ihrer gottseeligen Hauschule gleichsam ihre Lehrer geben können/ wo man nur einige Mittel zu kleinen Schulbüchern/ und was sonst zu solchen Exercitijs und Übungen in der Gottseeligkeit nothwendig seyn würde/ haben möchte; Wenn solches gottseelige Werck wir unterlassen solten/ da wir auch anjese gleichsam den Marck für der Thür haben/ würde es gewislich uns Alten/ und die wirs thun können/ wir mögen Lehrer oder Eltern/ Obrigkeit oder Bürger seyn/ eine schwere Verantwortung/ ja Schimpff und Spott bringen. Denn (wie Doct. Luther ferner redet am vorangezogenē Orte) Warumb leben wir Alten anders/ deñ daß wir des jungen Volcks warten/ lehren und auffziehen/ es ist nicht möglich/ daß sich das tolle Volck solt selbst lehren und halten/ darumb hat sie uns Gott befohlen/ die wir alt und erfahren sind/ das ihne gut ist/ und wird gar schwerlich Rechnung von uns für dieselben fordern. Darumb auch

Moses

Moses befehlt Deut. 32. und spricht/ frage deinen Vater/ der  
 wird dir sagen/ die Alten werden dir zeugen. Wiewol es  
 Sünde und Schande/ daß es dahin mit uns kommen ist/ daß  
 wir aller erst reizen und uns reizen sollen lassen/ unsere Kin-  
 der und junges Volk zu ziehen/ und ihr bestes denken/ so doch  
 uns die Natur selbst solte treiben/ und auch der Heyden  
 Exempel uns mannigfältig weisen. Es ist kein unver-  
 nunfftig Thier/ das seiner Jungen nicht wartet/ und lehret  
 was ihnen gebührt/ ohn der Strauß/ da Gott von sagt. Job.  
 39. daß er gegen seine Jungen so hart ist/ als weren sie nicht  
 seyn/ und läßt seine Eyer auff der Erden liegen. Und was hilfft/  
 daß wir sonst alles hätten und thäten/ und weren gleich eytel  
 Heiligen/ so wir das unterwegē lassen/ darumb wir allermeist  
 leben/ nemlich/ des jungen Volcks pflegen? Ich acht auch/  
 daß unter den euserlichen Sünden/ die Welt für Gott von  
 keiner so hoch beschwert ist/ und so greuliche Straffe verdie-  
 net/ als eben von dieser/ die wir an den Kindern thun/ daß wir  
 sie nicht ziehen. Und weil der Seel D. Luther der Heyden gedencket/  
 so wil ich nur einen Spruch aus dem Platone setzen/ damit ein jähli-  
 cher sehe/ wie er als einer von dem allerklügsten Heyden so gar viel  
 auff gute Kinder-Zucht gehalten/ wenn er im 4. B. de Republica  
 p. 446. nach des Marsilij Ficini edition also schreibet: πολιτεία εἶναι  
 περὶ ἀπαξ ὀρμίσθη, εὐ ἐρχεται, ὡς περὶ κύκλου ἀυξανομένη. Τροφή γὰρ  
 καὶ παιδεία: χρῆσι σωζομένη, φύσει ἀγαθὰς ἐμποιοῦ καὶ αὐ φύσει  
 χρῆσαι τῶν αὐτῆς παιδείας ἀντιλαμβανόμεναι, ἐτι βελτίους τῶν προτέρων  
 γίνονται, εἰς τὰ ἄλλα, καὶ εἰς τὸ γεννᾶν, ὡς περὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις daß  
 ist. Wenn das Regiment einmahl in Schwang gebracht  
 wird/ so gehets gut fort / und nimmt gleichsam Circlel  
 Weyse wol zu. Denn so gute Aufferziehung und  
 Unterrichtung gehalten wird/ so führt sie gute Natur  
 ein. Und wiederumb gute Naturen/ wenn sie solche Unter-  
 richtung

richtung annehmen/ so zeugen sie noch besser/ als sie zuvor  
gewesen/ so wol zu andern Sachen/ als daß sie auch wie  
derumb solche Kinder zeugen/ wie mans bey den andern/ so  
das Leben haben/ siehet. Wolte man die letzten Worte deut-  
licher machen/ so würden uns die Rosen/ Viole und Ne-  
geln in Garten/ die Früchte auff den Bäumen und Sträu-  
chern/ die mancherley Arten der Hüner und alle andere Thiere/  
so uns Menschen zu gut geschaffen sind/ für Augen stellen. Auff  
solche herrliche Fortpflanzung siehet der Seel. D. Luther in an-  
gezogener Schrift/ wenn er auff dem 473. Blat auff der 2.  
Seite an die Raths- & Herren aller Städte in Deutsch-  
land schreibet. Es wil hier der Obrigkeit gebühren/ die  
aller grössste Sorge und Fleiß auffß junge Volck zu ha-  
ben. Denn weil der ganzen Stadt/ Gut/ Ehre/ Leib/  
und Leben / ihnen zu treuer Hand befohlen ist/ so  
thäten sie nicht redlich für Gott und der Welt/ wo sie  
der Stadt aedenen und Besserung nicht suchten mit allen  
Vermögen/ Tag und Nacht. Niliegt einer Stadt Ge-  
denen nicht allein darin/ daß man grosse Schätze samle/ fe-  
ste Mauern/ schöne Häuser/ viel Büchsen/ und Harnisch  
zeuge/ ja wo des viel ist und tolle Narren drüber kommen/  
ist so viel desto ärger/ und desto grösser Schade derselben  
Stadt/ sondern daß ist einer Stadt besten/ daß sie viel fei-  
ner/ gelehrter vernünfftiger/ erbar/ wolgezogener Bür-  
ger hat/ die können darnach wol Schätze und alles Gut  
samlen/ halten und recht brauchen.

Ja was sagen wir viel von den grossen Nutzen dieses zeitlichen  
Lebens/ welches sich in wenigen Jahren endet/ und den Blü-  
men gleich ist/ die in kurzer Zeit verblühen und hernachmahls  
durch ihren eigenen Saamen und Fortsetzung müssen erhalten  
werden. Also gehts auch mit uns/ da leßt Gott die Men-  
schen



schen sterben/ und durch Vermehrung solches Geschlechts spricht Er: Kompt wieder ihr Menschen Kinder Psalm. 90, v. 4. Es ist ein größers dahinten/ Christen sind ja nicht nur zu diesen Leben geböhren/ und hoffen nicht allein in diesem Leben auff Christum/ denn so wären sie die Elendesten unter allen Menschen. 1. Cor. 15, 19. Sondern wir haben für uns das Paradies Gottes/ da unser lieber Herr Iesus mit seinen Heiligen ist. Luc. 23, 43. Wird nun der lieben Jugend die rechte Gottseeligkeit eingepflanzet/ so werden sie zu jenem Ewigen Freuden leben als Pflanzten dem Herrn zum Preis und Bäume der Gerechtigkeit El. 61, 3. gesetzt/ mitten unter dē unschlachten und verkehrten Geschlechte leuchten sie als Lichter in der Welt. Phil. 2, 15, 16 und lernen in der Jugend/ wie sie ihr *πολιτῶνα* oder Geistliches Bürger = Recht und Wandel im Himmel haben sollen. Phil. 3, v. 20. darumb schreibt Doct. Luther im 2. Jenischen Theil p. 471. das rechte Christliche trewe Eltern sagen sollen: Ach lieber so lehret uns doch nur solche Weise/ die Gott gefällig und unsern Kindern seeliglich sey. Wir wollen ja gern unsern lieben Kindern nicht allein den Bauch/ sondern auch die Seele versorgen. Gleich wie es ferner mit der guten Zeit/ da uns Gott einen Seegen auffgehoben hat/ nicht lange wehret/ sondern es bleibt dabey im Prediger Buch am 3. Capitel v. 1. Ein jegliches hat seine Zeit/ und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde/ wie auch pflanzen seine Zeit hat/ und der Jahr = Markt nicht alle Tage gehalten wird. So ist es gewißlich auch bey der Jugend. Denn da endet sich bey derselben nicht allein mit den Jahren die Geschicklichkeit/ etwas wol und leicht zufassen/ sondern man hat auch nicht allezeit gleiche Præceptores, die zu solchen Pflanzten und Propffen/ gleiche Lust/ Geluck und getuck haben. Man hat nicht allezeit



lezeit solche Knaben/ die als gute Saasstämme sich zu solcher  
Unterrichtung gebrauchen lassen/ man hat auch nicht allezeit  
so gewünschte Gelegenheit das Werck auszuführen. So ist  
auch dieses höchst billich/ daß wenn etwas mit grosser Mühe  
auffgerichtet wird/ ein jeglicher gleicher gestalt wol zu sehe/ daß  
auch solches in seinem Bau erhalten werde. Ein schöner Gar-  
te wird nicht in einem Jahr gepflanzet/ wie man gern denselben  
haben wil/ sondern es gehöret ein underdrossener Fleiß darzu/  
daß sich derselbe von Jahr zu Jahr vermehre/ und gleichsam mit  
Pflanzen und Früchten wuchere. Aber in einem Monden  
und wol einem Tage oder Stunde kan derselbe so verderbet  
werdē/ daß viel Jahr hernach den Schaden nicht ersesen mögen/  
welches alles auch im Pflanz-Garten der Weißheit/ nemlich in  
den Schulen die tägliche Erfahrung mehr als zu viel lehret. Daß  
überleget abermahls bey sich wol der seelige D. Lutherus, wenn  
er von tretwen Lehrern zu seiner Zeit schreibt/ in angezoge-  
nen 2. deutschen Theil p. 472. Wenn uns Gott so reichlich  
begnadet/ und solcher Leute die Menge gegeben hat/ die  
das junge Volk fein lehren und ziehen mögen/ warlich so  
ists Noth/ daß wir die Gnade Gottes nicht in Wind  
schlagen/ und lassen ihn nicht umbsonst anklopffen. Er  
stehet für der Thür/ wol uns/ so wir Ihm auffthun/ Er  
grüßet uns/ seelig der Ihm antwortet. Versehen wirs/  
daß Er fürüber gehet/ wer wil Ihn wiederholen. Weil  
demnach solche Schullforgen/ da die Kinder in der Zucht und  
Bermahnung zum HErrn sollen erzogen werden. Eph. 6, 4.  
Gott der Allerhöchste mit eyfferigen Worten von uns for-  
dert/ kein Stand desselbigen entbehren kan/ ein jeglicher/ der  
nur als ein vernunfftiger Mensch/ ich geschweige denn/ ein rechts-  
schaffener Christ/ Schulen zubefördern in seinen Gewissen höchst  
schuldig ist/ die klugen Heyden solches vortrefflich rühmen/ die  
Natur

Natur selbst uns das alles lehret/ und dadurch nicht allein die ganze Stadt wol erbawet/ sondern auch der Himmel gepflanzet wird/ und der trewe Mann Lutherus, der gleichsam des lieben Deutschlands letzter Prophet gewesen/ mit so gewaltigen Worten im 2. Jenischen Theil an die Bürgermeister u. Rahtsherren aller Städte in Deutschlandt/ und im 5. Jenischen Theil/ an alle Pfarherren und Prediger/ die Christum mit Trewen meinē/ das Werck treibet/ daß er auch zum Beschluß von Verseumung und Verachtung der Schulen mit grossen Geist sezet im 5. Jenischen Theil auff dem 180/ 181. Blatt: Solte Gott hierüber nicht zornig werden. Solte nicht thewre Zeit kommen? Solte nicht Pestilenz/ Schweiß/ Franzosen und andere Plagen uns finden? Solten nicht verblendte Leute/ wilde/ wüste Tyrannen regieren? Solte nicht Krieg und Hader entstehen? Solte nicht böß Regiement in deutschen Landen werden? Solt nicht Türck und Tattern uns plündern? Ja es were nicht wunder/ daß Gott/ beyde Thür und Fenster in der Hellen auffthät/ und ließ unter uns eytel Teuffel schneyen und schlacken/ oder liesse vom Himmel regnen/ Schwefel und hellisch Feuer/ und versencket uns allesambt in Abgrund der Höllen/ wie Sodomia und Gomorra. Ey so last uns die Zeit/ da wir von Gott so gnädig heimgesucht worden/ besser erkennen/ und aus schuldiger Danckbahrkeit zu Gott/ der uns den Frieden geschencket/ und auß kindlicher Furcht/ da er jezo mit der Pest abermahls drowet/ ihm seine Schul/ Kirch/ und Himmel zieren und erhalten helffen. Der seelige Mann Doct. Lutherus hintertreibet einen starcken Einwurff/ welchen die jenigen/ so entweder keine Kinder haben/ oder nur das ihrige suchen/ auff die Ban bringen/ und schreibt im 2. Jenischen Theil. p. 477. also. Ja spricht; Ein jeglicher mag

mag seine Töchter und Söhne wol selber lehren oder sie ziehen mit Zucht. Antwort. Ja man siehet wol/ wie sichs lehret und zeucht. Und wenn die Zucht auff's höchste getrieben wird/ und wol gerecht/ so kompts nicht ferner/ denn daß ein wenig ein eingezwungen und erbar Gebärde da ist/ sonst bleibens gleichwol entel Holzböcke/ die weder hievon/ noch davon wissen zusagen/ niemand weder rathen noch helfen können. Wo man sie aber lehrete und zöge in Schulen oder sonst/ da gelehrte und züchtige Meister und Meisterin weren/ die da Sprachen und andere Künste und Historien lehreten/ da würden sie hören die Geschichte und Sprüche aller Welt/ wie es dieser Stadt/ diesem Reich/ diesem Fürsten/ diesem Mann/ diesem Weibe/ gangen wäre/ und könnten also in kurzer Zeit/ gleich der ganzen Welt von Anbegin/ Wesen/ Leben/ Rath und Anschläge gelingen/ und ungelingen/ für sich fassen/ wie in einem Spiegel/ darauß sie denn ihren Sinn schicken/ und sich in der Welt laufft richten könnten mit Gottesfurcht/ dazu witzig und klug werden aus denselben Historien/ was zu suchen un zu meiden were in diesem euserlichen Leben/ und andern auch darnach rathen und regieren. Die Zucht aber/ die man daheime ohne solche Schulen/ fürnimpt/ die wil uns wise machen/ durch engen Erfahrung/ ehe das geschicht/ so sind wir hundertmahl todt/ und haben unser lebenlang alles unbedechtig gehandelt/ denn zu eigener Erfahrung gehöret viel Zeit. Was solte der gottseelige Mann wol zu diesem unsern Vornehmen gesagt haben? Da man nicht allein die heylsame Catechisms Lehre der Jugend dem Wort verstande nach so beybringet/ daß sie vie mahls besser als die Alten auff alle Worte und Sprüche antworten/ ihren Glauben mit dem Glauben der Kinder Gottes/ so jemahls gewesen sind/ vergleichen/ und sich der Gnaden Gottes/ vergebung der Sünden/ und ewigen Seeligkeit mit schriftmäßigen Syllogismis und schlüssen vorgewissern. Zwar der liebens D-  
brigkeit sind durch den Krieg und anderweit die Intraden sehr ver-  
schmäleret

schmälet worden/ daß sie vielmalß kaum ratzen und helfen können/  
welche doch in solchen Fällen der seelige Doct. Luther im 2. Tei-  
schen Theil p. 471. ihres Amptes trewlich erinnert. Die Bürger-  
schafft aber muß auch selbst etwas darbey thun helfen/ wie Doct.  
Luther ausdrücklich im folgenden 472. Blatt zu seiner Zeit solches  
erfordert: Auch sol sich ein jeglicher Bürger selbst das laßß bewe-  
gen/ hat er bißher so viel Geldes und Gutes an Ablass/Messen/  
Wigilien/ Testament/Jahrtagen/ BettelMünchen/Brüder-  
schafften/ Wallfarthen/ und was des Geschwürms mehr ist/  
verliehren müssen/ und nu hinfort von Gottes Gnaden/sol-  
ches raubens und gebens loß ist/ wolt doch Gott zu danck/  
und zu Ehren hinfort desselben ein Theil zur Schulen geben/  
die armen Kinder auffzuziehen/ das so herzlich wol angeleget  
ist/ so er doch hette müßß wol zehenmalß so viel vergebens den  
obgenandten Räubern/ und noch mehr/geben ewiglich. Wol-  
ten wir solches genawer auff unsere Zeiten ziehen/ so könten wir an  
der Geistlichen im Papstthum Stelle die Kriegsleufften setzen/wel-  
che unß bißhero nach Gottes Gerechten Gerichte gedruckt und ein-  
mehrers ausgepresset haben/ als wir zu irgend einiger Zeit zu Gottes  
Ehren/wie schuldig/willigst gegeben hätten. Wie ich biß dato solche  
Schularbeit/die ich als ein Extraordinar Werck angefangen/ auß  
liebe/ umbsonst/ und nur meinen Herrn Christum Jesum/  
der seinen Schweiß und Blut an unß gewendet/in so lieben Schul-  
Kindern auffzunehmen/ verrichtet habe/ und damit keinen son-  
derbahren Ruhm/als bey Kinder Arbeit geschicht/erjage/ jedoch  
in einem höhern und mir rühmlichern Werck meine Zeit wol anwen-  
den konte/und nach mein. r. wenige. Wissenschaft solte: So wil ich  
doch gerne dies. l. b. nochmalß/ nebenst meiner andern Arbeit in  
Professione Theologica; Lectionibus und Disputationibus, fort-  
setzen/ und erhalten/ wenn nur den armen Kindern gerathen wird/  
welche vielmalß nicht ein Schul. Büchlei haben/oder einen Bo-  
gen bezahlen können. Daß wird dir Edele. Dank. zu unsterb-  
lich. m. Ruhm. nachgsagt. werd. n. / laß du nicht allein. dane. getrew.  
Waffen

Waffen in glücklichen Händen geführet/ und das Haupt durch eine  
so denckwürdige und sawere Belagerung widerumb eingenommen  
hast: Sondern auch in den schweresten Kriegsläuften durch **G D E**  
**E C S** Regierung deine milde Hand auffgethan/ und mit willigen  
Verehrungen/ bey der Lobsingenden Herzens-Andacht/ und  
Sing und Bet- Stunde/ das hochnützliche Ararium auffgerichtet/  
und dadurch allbereit viel arme Studenten/ so aus der Fremde ge-  
kommen/ als hungrige im Nahmen Christi gespeiset/ und auff ihren  
Sichbette erquicket hast. Ey so gönne auch zu der Zeit/ da dich  
**G D E** gnädiglich mit dem offtgewünschten Frieden heimgesucht/  
solchen armē Propheten-Kindern einen biß Brodt an deinem geseg-  
neten Tische/ und nimb die in Nahmen Christi auff/ die ihr Haupt  
williglich Gott dem Herrn zum Dienste gewiedmet haben/ daß sie  
dir/ deinen höchsten Schatz auff Erden/ nemlich/ die lieben E-  
hepflänglein/ zu **G D E**s Ehren/ der Stadt Wolfarth/ und deis-  
ner Fremde auffziehen helffen. Und weil Arme und Reiche müssen  
in t. reinander seyn/ der **H E R R** hat sie alle gemacht. Sprüch-  
wörter. 22/2. auch arme Kinder nebenst den Reichen in Schulen  
studieren/ und vielmahls der andern Gleich mit guten Exempeln an-  
reizen/ anzünden/ und anfewern müssen. So wird dir ein gerins  
ges seyn/ wenn du vor den armen Neben-Schüller deines Kindes/ der  
mit demselben nicht allein im Irdischen/ sondern auch im Himmlis-  
chen Leben ein beständiger Geselle seyn sol/ ein Exemplar desto reich-  
er/ jedoch williglich/ bezahlest. Den Verlag in diesem Werklein  
hab ich mit vor und wol erhaltenem Consens aus unserm A-  
rario für arme Studenten entlehnet; Aus welchem eben dasselbe  
mit solcher Schularbeit gestiftet worden; Dem es auch billich soll  
wieder ersetzt werden. Den Segen und Überfluß/ welchen Gott  
durch Bewegung frommer Herzen geben wolle/ wollen wir der  
studierenden Jugend zu besserer Forcpflanzung gleicher Gottseelige-  
keit/ und Trost der Armen künfftig anwenden. Es sol aber  
dieser Actus auff künfftigen 4. Augusti, als in der Monatli-  
chen Bet- Stunde nach Mittage umb 1. Uhr durch den Ehren-  
weisen

besten und wohlgelahrten Herrn Ernestum Bartholdi trew-  
 fleißigen Collegam im Gymnasio und Ministerij Candidatum  
 mit 50. Knaben fortgestellt werden. Welcher mit desto gröss-  
 rem Nutzen **G**ottes dermahleins in seiner Gemeine dienen wird/ je  
 besser und fleißiger er sich in unterschiedlichen Actibus bisher erwies-  
 sen/ und nach der Jugend verstande sich herab gelassen hat. Dero  
 selbige wird die Jugend anfänglich die Sprüche richtig aus-  
 fragen/ und ihnen den rechten Wort = Verstand beybringen.  
 Und denen/ so nur etwas mehrern Verstand und Jahre ha-  
 ben/ durch die Syllogismos Practicos in primâ figurâ als die von  
 Natur bekandt ist/ die Arth aus solchen Sprüchen zuschlies-  
 sen/ und richtig auff sich zuziehen/ fruchtbarlich weisen. Dar-  
 auff sol die Bet-Stunde/ jedoch etwas kürzer/ als sonst gebräuch-  
 lich ist/ gehalten/ und mit einer Musica der Actus angefangen und be-  
 schlossen werden. Wie ich nun hier meistens mit des Geists-  
 reichen Mannes Lutheri Worten geredet / und als ein rechter  
 Haußhalter in meinem Schul Ambt mich getrew habe wollen sin-  
 den lassen: Also wil ich auch nun von gleichwolgemeinter intenti-  
 on mit dem Mann Gottes schliessen im 2. Jenischen Theil/ auff  
 dem 478. Blat k. 2. Ich habe das Meine gethan/ ich wolte  
 je deutschem Lande (und also meinem lieben Dankig/ als einem  
 sonderbahren Keynod in Preussen/ welches ich aus Meissen hürs-  
 thig als mein Vaterland herzlich liebe/) gerne gerathen und geholffen ha-  
 ben/ ob mich gleich ezigliche werden darüber verachten/ und solchen trew-  
 en Rath in Wind schlagen/ und bessers wissen wollen/ das muß ich  
 geschehen lassen. Ich weiß wol/ das andere künden besser haben aus-  
 gericht/ aber weil sie schweigen/ richt ichs aus/ so gut als ichs kan. Es  
 ist je besser dazzu geredt wie ungeschickt es auch sey/ denn aller Dinge davon ge-  
 schwiegen. Und bin der Hoffnung/ Gott werde je ewer etliche erwecken/ das  
 mein trewer Rath nicht gar in die Aschen falle/ und werden ansehen/nicht den/der  
 es redt/ sondern die Sache selbst bewegen/un sich bewegen lassen. Paulus verspricht  
 bey solchen willigen und erfremlichen Allmosen Gottes reichen Seezen/ und sagt. 2. Cor.  
 9. 8. 9. Gott kan machen/ das allerley Gnade unter euch reichlich sey/ das ihr in  
 allen Dingen volle Gnüge habt/ und reich seyd zu allerley guten Wercken. Wie  
 geschrieben stehet: Er hat ausgestrewet und gegeben den Armen/ je ne Gerech-  
 tigkeit bleibet in Ewigkeit. Aum dem 1. Augusti im Jahr Christi/ da Gott den  
 Wunsch erhören wolle/ wenn man in Dankig seuffzet:

**G**ott Verleihe seinen Segen In DOMINIC.

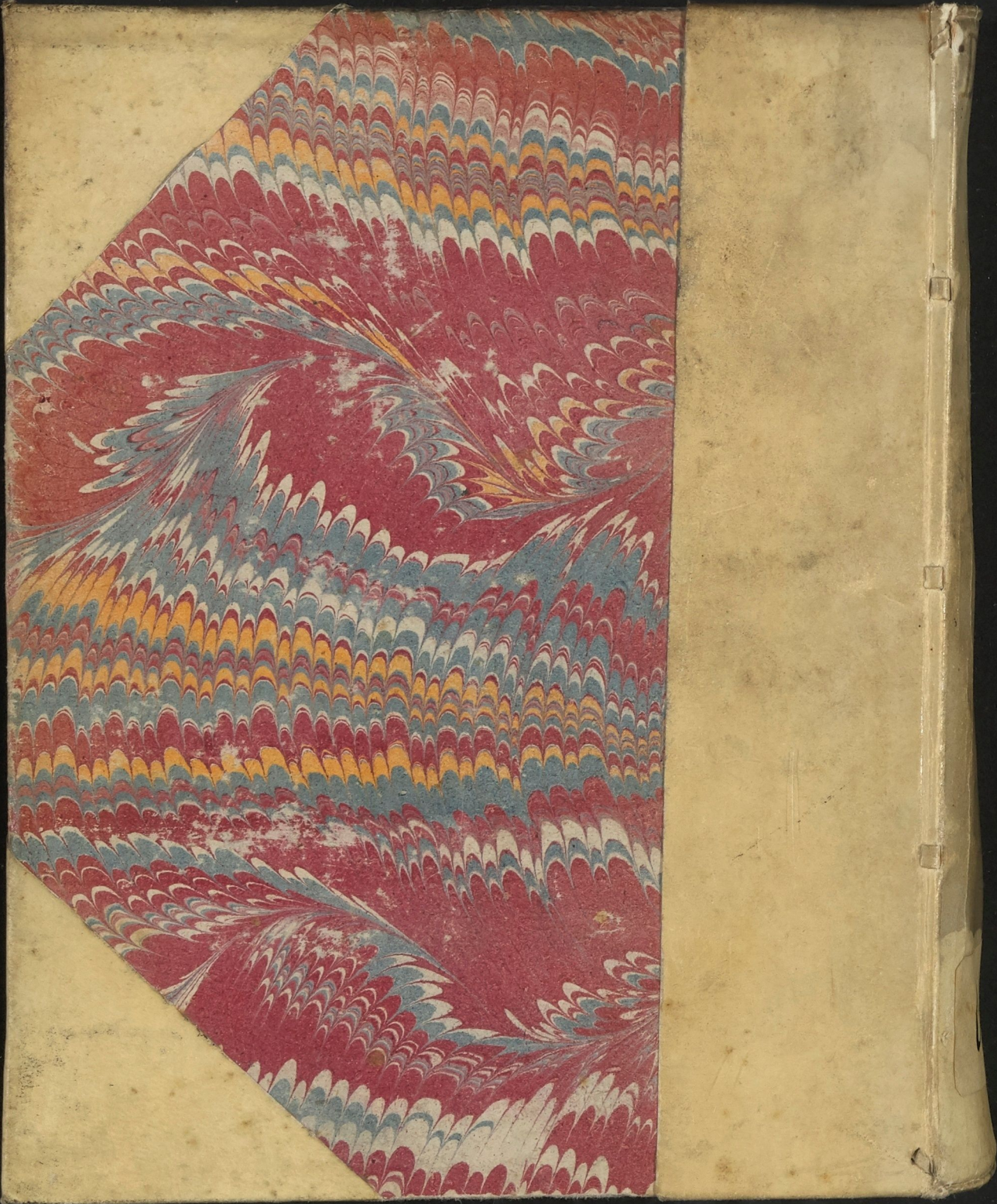
617.

di

m-

22.







Gewisse Probe  
 des Schriftmäßigen  
 Schul- Kinder Beweiffes  
 von  
 Ihren Seeligmachenden  
**Gläubigen!**

Wie derselbige dem Glauben der Kinder Gottes / so je gewesen sind / ähnlich sey / und wie auch sie können gewiß seyn / daß Sie eben solchen Glauben haben / bey dem frommen Gott als liebe Kinder in Gnaden seyn / und

